



Ausstellung eröffnet: Landgerichtspräsident Wolfgang Löffler, Susanne Zinke vom Präventionsrat, Stephan Bürger vom Jugendbildungswerk Schwalm-Eder und Hans Leyendecker (von links). Foto: Herzog

„Ein unendliches Versagen“

Präventionstage gegen Rechtsextremismus mit Journalist Leyendecker

VON FRANK THONICKE

KASSEL. „Der Schweinerei muss ein Ende gesetzt werden.“ Mit diesen Worten schloss der Enthüllungsjournalist der Süddeutschen Zeitung, Hans Leyendecker, seinen Vortrag zum Auftakt der Kasseler Präventionstage am Dienstagabend im Bürgersaal des Rathauses. Die Präventionstage stehen unter dem Motto „Kassel ist bunt - Kassel gegen Rechtsextremismus“.

Vortrag machte betroffen

Mit der „Schweinerei“ meinte Leyendecker die Mordanschläge rechter Terroristen, aber auch die Fehler bei der Aufklärung der Mordserie der NSU-Neonazis. Unter den Zuhörern war auch die Schwester des in Kassel am 6. April 2006 von der NSU ermordeten Halit Yozgat.

Der Vortrag Leyendeckers machte betroffen: „Wie viele Nazis gibt es in Ihrer Stadt?“, fragte er. „20, 30, 50 oder

mehr? Haben Sie sich früher dafür interessiert? Was wissen Sie über die Kameradschaft 18? Oder den Freien Widerstand Kassel? Warum haben Sie sich nicht dafür interessiert? Keine Zeit? Keine Lust?“ Leyendecker sagte, als klar wurde, dass es sich bei der Mordserie gegen türkische Mitbürger um Taten von Neonazis handelte, habe auch er gedacht: „Ich habe versagt. Aus Interessenlosigkeit.“

Jahrelang galt die Anschlagserie als innertürkisches Problem. Die Toten seien Opfer der türkischen organisierten Kriminalität in Deutschland. Leyendecker: „Das war für die Redaktionen nicht interessant.“ Auf die Idee, dass Neonazis hinter den Anschlägen stecken, kam trotz vieler Hinweise niemand. Auch nicht die Ermittler. Leyendecker: „Das war ein unendliches Versagen.“ Auch der Polizei: Unter den Ermittlern habe es zu viele Beamte aus dem Bereich organisierte Kriminalität ge-

geben. Andere Ansätze seien daher zu kurz gekommen.

Dem widersprach in der Diskussion der Leitende Kriminaldirektor der Kasseler Polizei, Gerald Hoffmann. „Das stimmt nicht“, sagte er zu Leyendecker, der aber bei seiner These blieb. Nachdem es klar war, dass die Mordanschläge der NSU zuzuschreiben waren, hätten die Ermittler gut und fleißig gearbeitet, sagte der Journalist. So stehe es für ihn auch fest, dass es keine Verbindung des Hofgeismarer Verfassungsschützers Andreas T. zu dem Mord an Halit Yozgat gebe.

Ausstellung eröffnet

Vor dem Vortrag war im Eingangsbereich des Rathauses die Ausstellung „Rechtsradikalismus heute“ eröffnet worden. Sie zeigt auf 22 Schautafeln verschiedene Aspekte des Rechtsradikalismus, etwa im Internet, in der Musik oder die Anwerbetekniken der Neonazis.